

Im Gegensatz zu der Arbeit des Sovnarkom sind wir über die Bedeutung des VCIK nur spärlich unterrichtet. Professor Keep, Toronto, hat daher die Protokolle dieser zweiten Sitzungsperiode in der vorliegenden Edition rekonstruiert. Ihm stand die einzige sowjetische Originalpublikation über das VCIK zur Verfügung, die bereits 1918 erschien, indes beträchtliche Lücken aufweist. Durch eine Art Puzzlespiel hat der Übersetzer und Herausgeber K. diese Publikation durch Auswertung der zeitgenössischen Tagespresse (z. B. „Znamja truda“) für seine Dokumentation vervollständigt, der auf diese Weise eine Art von Vollständigkeit bescheinigt werden kann. Das ist eine große historiographische Leistung. — Inhaltlich ging es in den Debatten um solche Fragen, wie die eben errungene Macht nun praktisch verwaltet werden sollte; wie man sich zum Frieden mit dem Deutschen Reiche stellte; was denn „Arbeiterkontrolle“ wirklich sei; usw. Es war offensichtlich ein sowjetisches Gremium, in dem nicht nur abgestimmt, sondern auch diskutiert wurde.

Berlin

Klaus Meyer

Richard K. Debo: Revolution and survival: The foreign policy of Soviet Russia, 1917—18. University of Toronto Press. Toronto and Buffalo 1979. xiii, 462 S.

In dieser sehr ausführlichen, gelungenen Untersuchung verfolgt der Vf. die Ursprünge und Anfänge der sowjetrussischen Außenpolitik zwischen der Oktoberrevolution von 1917 und dem Ende des Ersten Weltkrieges 1918. Der neugebildete „Rat der Volkskommissare“ unter Lenins Vorsitz mußte sehr rasch Prinzipien einer neuen, „revolutionären“ Außenpolitik entwickeln. Der Vf. macht auf Grund umfangreicher Aktenstudien deutlich, daß es dabei nicht etwa allein um den Entwurf theoretischer Prinzipien, sondern im Grunde um das bloße Überleben des gerade erst gegründeten Sowjetstaates ging. Hier setzte sich dann Lenins Taktik durch, die der Autor als Mischung (amalgam, S. 420) aus Ideologie und Erfahrung, aus Experiment und Tradition kennzeichnet, und das gewiß zu recht. Lenin stand dabei im Gegensatz zu Trockij — dieser Gegensatz deutete bereits die Auseinandersetzungen zwischen Stalin und Trockij an, die später so wichtig und entscheidend wurden. Von dem Vf. wird folgerichtig die Devise Trockijs in Brest-Litovsk — „weder Krieg noch Frieden“ — als eine Bankrotterklärung interpretiert.

Die reich belegte Studie zeigt sehr genau, daß auch die neue Sowjetregierung, die sich als revolutionär verstand, alte Muster aufnehmen mußte, um ihre Errungenschaften der Revolution in den internationalen Beziehungen zu bewahren und zu sichern. Daran hat sich im übrigen bis heute kaum etwas geändert.

Berlin

Klaus Meyer

Jörg K. Hoensch: Sowjetische Osteuropapolitik 1945—1975. (Athenäum/Droste Taschenbücher Geschichte, Nr. 7204). Kronberg/Ts. 1977. 512 S.

Auf das Erscheinen dieses Buches ist in der Zeitschrift für Ostforschung bereits hingewiesen worden, und zwar im Zusammenhang mit der Besprechung